



Rapsanbau in Deutschland – wie geht es w



Ferenc Kornis

N.U. Agrar GmbH, Schackenthal

Der „Musterknabe“ Raps hat in den letzten Jahren sein positives Image verloren und wurde zum „Sorgenkind“. Auf vielen Standorten und Ackerbau-Betrieben ist der Raps aber aus der Fruchtfolge nicht wegzudenken.

Raps war lange Jahre die „cash crop“ mit stetig steigenden und stabilen Erträgen in vielen Betrieben. In den letzten 10 Jahren ist jedoch die Anbaufläche von ca. 1,5 Millionen Hektar (2009) auf knapp 0,9 Millionen Hektar (2018) gesunken. Die enttäuschenden Erträge der letzten 3 Jahre in den Hauptanbauregionen (z. B. Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Vorpommern) und die trockenen Bedingungen im Herbst 2018 führten zu einem drastischen Rückgang der Anbaufläche um etwa 300.000 ha im Vergleich zu 2017.

Probleme im Rapsanbau

- Zunahme des Schädlingsdruckes von Kohlfiegen, Blattläusen oder Erdflöhe, der durch den Wegfall der Neonicotinoid-Beizen deutlich verstärkt wurde.
- Zunahme der bodenbürtigen Pilze wie Kohlhernie und Verticillium.

- Anbau von Zwischenfrüchten, die als „grüne Brücke“ für Schadorganismen fungieren.
- Wetterextreme wie z. B. Frost und kühle Temperaturen zur Blüte.
- Auftreten der physiologischen Knospenwelke bei suboptimaler Produktionstechnik.

Mit steigendem Rapsanteil in der Fruchtfolge wirken sich die oben gelisteten Probleme drastisch auf den Ertrag aus. Versuche zeigten bereits in den 90er Jahren, dass der Raps in einer Fruchtfolge mit 50 % Anteil im Vergleich zu 20 % Fruchtfolgeanteil bis zu 30 % weniger Ertrag erzielte.

Warum brauchen wir Raps in der Fruchtfolge?

- Frühräumende Blattfrucht, die rechtzeitigen Anbau von Getreide im Herbst erlaubt
- Blattfrucht für Grenz-Bedingungen (Temperatur, Bodengüte)
- Hohe Nährstoffbindung im Herbst, dadurch Verminderung von Austrägen aus dem Boden (N, K auf sandigen Böden)
- Hoher Nährstoffpool (N, K, Mg, Bor) für die Folgefrucht bei guter Bodenstruktur
- Bekämpfungsmöglichkeit von Gräsern mit Propyzamid (geringes Resistenzrisiko)
- Frühblühende Kultur als Bienenfutter
- GVO-freies Futtermittel für die Milchviehhaltung



weiter?

Was muss sich in Zukunft ändern?

- Fruchtfolge erweitern

Die meisten Probleme im Rapsanbau lassen sich durch eine längere Anbaupause lösen. Ziel sollten 4 Jahre sein, in denen kein Raps angebaut wird.

Wird zudem eine Sommerung eingeplant, werden einseitige Winterungsfolgen vermieden:

z. B. Raps – Getreide – Sommerung (Zuckerrüben, Mais, Leguminosen, Hafer) – Getreide – Getreide

Weitere „Stellschrauben“ zum Erhalt des Rapsanbaus:

- Wahl TuYV-toleranter und wo notwendig Kohlhernieresistenter Rapsorten.
- Aussaat 1 bis 2 Wochen später mit schnellwüchsigen Hybridsorten.
 - Durch die spätere Saat wird das Risiko des Befalles durch Kohlfliiegenlarven geringer. Zu üppige Rapsbestände mit hohem Stickstoffbedarf werden vermieden. Ziel sind Rapspflanzen mit 10 Blättern und 10 mm Wurzelhalsdurchmesser vor Winter.
- Einsatz von Kalkstickstoff vor der Aussaat (200 bis 250 kg/ha – DüV-Konform).
 - Kalkstickstoff hat durch die Cyanamid-Phase eine phytosanitäre Wirkung auf bodenbürtige Pilze, aber auch auf Schnecken und den Schlupf der Kohlfliiegenlarven.

- N-Effizienz durch Kalken (pH), Einarbeiten von Phosphor und S-Düngung (Herbst + Frühjahr) sicher stellen.
 - Phosphor-Mangel vermindert die N-Verwertung der Pflanze. Ein zu hoher (pH über 7,0) oder zu niedriger (pH unter 6,0) pH-Wert schränkt die Phosphor-Wirkung ein. Zudem steigt das Kohlhernierisiko durch niedrige pH-Werte.
- Feldhygienemaßnahmen beachten.
 - Nach der Rapsernte Kaff- und Strohhaufen mit dem Striegel oder einem anderen Zinkengerät freischütteln, um den Bodenkontakt der Rapskörner zu sichern. Die Stoppelbonitur nach Ernte hilft, die richtige Nachbearbeitung zu finden:
 - Verticillium → Wurzel so schnell wie möglich aus dem Boden grubbern
 - Sklerotinia → Stoppel Mulchen, um Sklerotien (Dauerkörper) freizulegen

Wie sieht die Zukunft aus?

Der Raps ist im Norden, Nordosten oder in Höhenlagen als einzige (Winter-) Blattfrucht unabdingbar. Der Rapsanbau in wärmeren Regionen im Westen, Süden und Osten mit vielen Alternativkulturen wird voraussichtlich in Zukunft weiter sinken. In den prädestinierten Rapsregionen müssen in Zukunft die Fruchtfolgen erweitert werden und alle Register gezogen werden, um die Erträge langfristig wieder auf ein hohes Niveau zu bekommen. Dadurch kann auf weniger Fläche auch wieder mehr Raps in Deutschland produziert werden.